

Kommentar

Endlich kommt die Reaktion



Stefan Eggel (seg) | s.eggel@walliserbote.ch

Unter dem Eindruck der unablässigen Angriffe auf Schafherden auch auf vorschriftsgemäss geschützten Alpen im Goms musste man quälend lange auf ein Zeichen aus Sitten warten. Gestern gab die zuständige Dienststelle dann endlich bekannt, ein Wolf würde zum Abschuss freigegeben. Warum sich die Jagdabteilung bei der eindeutig vorliegenden Faktenlage selbst Hürden in den Weg stellte, bleibt ihr Geheimnis. Denn mit der revidierten Jagdverordnung liegt die Entscheidung eindeutig beim Kanton. Er kann ohne Umweg über das BAFU in Bern den Abschuss eines auffälligen Einzeltieres anordnen, wie Jagdinspektor Reinhard Schnydrig gegenüber dem «Walliser Boten» sagte. Es braucht auch keine aufwendige DNA-Analyse. Die Einschätzung von Wildhüter und Jagdverwaltung über den Verursacher eines Schadens reicht aus. Beim Kanton nahm man ohne Not in Kauf, dass sich die eh schon aufgeladene Stimmung unter den Schäfern weiter aufschaukelte. Die latente Ungewissheit vor dem nächsten Wolfsangriff ist psychologisch extrem belastend für Hirschaft und Züchter. Untätig darauf warten zu müssen, was als Nächstes passiert, zehrt an den Nerven. Einfach die Alpen zu entleeren, kann auf Dauer keine Lösung der Wolfsproblematik sein. Die Diskussion über eine Neuausrichtung des Wolfsmanagements muss mit allen Beteiligten dringend geführt werden. Das bisherige Wolfsmonitoring über die Köpfe der Betroffenen vor Ort hinweg hält mit der unkontrollierten Ausbreitung des Wolfes nicht mehr Schritt. Daran ändert der Abschuss eines Jungwolfes im Goms rein gar nichts.